

# „Was wir jetzt bauen, wird das Stadtbild in hundert Jahren prägen.“

Am 3. Mai diskutierte Senator Sebastian Scheel mit Christine Edmaier zum Thema „Stadt weiterentwickeln – Qualität und Mischung schaffen“ in der Urania Berlin.

Text: Uwe Rada

**B**eim Bauen nicht nur auf Zahlen schauen, sondern auch auf die Qualität, die Stadt lebenswerter machen und die soziale Balance nicht aus den Augen verlieren: Seit Jahren schon mischt sich die Berliner Architektenkammer in die stadtpolitischen Debatten ein. Bei der Diskussion „Stadt im Gespräch – Stadt im Wandel“ legte Christine Edmaier im

Gespräch mit Berlins Bausenator Sebastian Scheel (Linke) nach: „Wenn wir neue Wohnquartiere planen, sollten wir nicht wieder die alten Fehler begehen und Siedlungen bauen, die zu den Problemzonen der Zukunft werden.“

Das Thema, auf das Edmaier während der Online-Veranstaltung der Architektenkammer, der Urania und des Berliner *Tagesspiegel* am

3. Mai besonderen Wert legte, war die Mischung von Wohnen und Gewerbe. In der Siemensstadt 2.0 etwa entsteht ein Wohnquartier mitten in einem Industrieareal, und auch auf dem ehemaligen Flughafen Tegel und auf dem Dragonerareal in Kreuzberg sollen Arbeiten und Wohnen, wenn auch in gebührendem Abstand zueinander, zusammenkommen. Doch die Hürden sind nach wie vor hoch, be-



Christine Edmaier und Senator Sebastian Scheel diskutierten gemeinsam am 3. Mai 2021 in der Veranstaltungsreihe „Stadt im Gespräch – Stadt im Wandel“ zum Thema „Stadt weiterentwickeln“.

klagte Christine Edmaier. „So bauen, dass man gleichzeitig wohnen und arbeiten kann, ist in der Bauordnung noch nicht vorgesehen.“

Doch nicht überall drückte die Präsidentin der Berliner Architektenkammer aufs Tempo. „Man meint“, so Edmaier, „das Interesse von Architektinnen und Architekten sei bauen, bauen, bauen. Aber Baukultur und Qualität sind ebenso wichtig. Eine Turbo-Stadtplanung und ein Turbo-Bauen ist deshalb der falsche Weg. Wenn man es versucht, geht es schief.“ Ein freundschaftlicher Hinweis war das auf das ambitionierte Ziel des Bausenators, möglichst schnell den Bestand der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften durch Neubau aufzustoßen. Aber Sebastian Scheel wusste selbst, dass bei der Quantität die Qualität auf der Strecke bleiben kann. Für die Baukultur hat er deshalb ein offenes Ohr: „Was wir jetzt bauen, wird das Stadtbild in hundert Jahren prägen.“

In die von Robert Ide vom *Tagesspiegel* moderierte Diskussion wurden immer wieder

Fragen von Zuschauerinnen und Zuschauern eingespielt. Eine davon berührte das Bauen unter dem Einfluss des Klimawandels. Christine Edmaier sprach sich dabei entschieden dagegen aus, günstige Bestandswohnungen abzureißen und stattdessen neu zu bauen. „Da braucht es ein Abrissverbot“, forderte sie. „Das Ersetzen von günstigem Wohnraum durch Eigentümshäuser geht nicht.“ Nicht nur Baukultur und die Mischung aus Wohnen und Arbeiten liegt der Kammer am Herzen, sondern auch die soziale Mischung. Mitunter sind die Forderungen der Architekten dabei radikaler als die eines linken Bausenators. „Es gibt genug Wohnraum in Berlin“, sagte Edmaier. „Wir haben 40 Quadratmeter Wohnfläche pro Person. Vielleicht verteilt man da ja in Zukunft besser.“

Und die Folgen der Pandemie? So sehr sich Edmaier und Scheel in vielen Fragen einig waren: Ihr Blick in die Glaskugel fiel teilweise unterschiedlich aus. Der Bausenator glaubt fest daran, dass es eine nennenswerte Flucht aus

der Stadt aufs Land nicht geben wird. „Man wird aus Königs Wusterhausen und Frankfurt (Oder) keine urbanen Zentren machen“, sagte er. „Es wird weiter wichtig sein, dass sich Menschen treffen, und dieser Ort ist Berlin.“ Allerdings legt Scheel Wert darauf, dass sich die Innenstadt nicht wie Paris oder Madrid entwickelt, „wo nur die Superreichen wohnen“.

Christine Edmaier dagegen ist sich nicht sicher, ob das Wachstum der Stadt so weitergehen wird wie bisher. Vor allem aber plädiert sie für eine intensivere Abstimmung mit Brandenburg. „Gut, dass es den Landesentwicklungsplan gibt“, sagte sie. „Den müssen wir jetzt mit Leben füllen, etwa durch eine gemeinsame Bauausstellung.“ □

Der Diskussion können Sie weiterhin folgen unter

✎ [ak-berlin.de/stadtweiterentwickeln](https://ak-berlin.de/stadtweiterentwickeln)

## Wahlen in Berlin 2021 – Positionen der Berliner Architektenkammer

Im September 2021 wählt Berlin ein neues Abgeordnetenhaus und zwölf Bezirksverordnetenversammlungen. Welche Positionen vertritt die Architektenkammer Berlin? Welche Erwartungen haben ihre Mitglieder an die Parteien, die sich zur Wahl stellen und an alle, die kandidieren?

Die Architektenkammer Berlin wendet sich mit aktuellen Forderungen an die Politik. Die Positionen berühren Bau-, Klima- und Verkehrspolitik. Viele betreffen mehr als ein Ressort. Umso wichtiger ist es, Berlins Verwaltungsstrukturen stärker zu verzahnen und – für eine wirklich integrierte Planungs-, Bau und

Entwicklungspolitik – die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz zusammenzuführen.

Im April haben die Mitglieder des Vorstands mit den baupolitischen Sprechern der Berliner Parteien zu den formulierten Positionen Gespräche geführt, die Forderungen vorgebracht und intensiv diskutiert.

Die Broschüre ist in der Geschäftsstelle der Architektenkammer oder online als PDF erhältlich. □

✎ [ak-berlin.de/Positionen](https://ak-berlin.de/Positionen)



# „Nicht gegen Männer, sondern für ein neues Berufsbild.“

Wie die Berliner Planerinnen an einem paritätischen Berufsbild arbeiten und warum sie dabei schon viel weiter sind als andere.

Hille Bekic und Andrea Männel im Interview mit der Journalistin Rosa Grewe

**E**s gab in den letzten Jahren viele Diskussionen um Frauen in der Architektur. Hat sich etwas konkret getan?

**Andrea Männel:** Das Bewusstsein hat sich verändert. Aber wir sind noch lange nicht da, wo wir sein müssten.

... wo müssten wir sein?

**Hille Bekic:** So weit, dass wir darüber nicht mehr diskutieren, sondern auch andere Themen angehen könnten. Es hat sich bereits viel getan, aber auch in der Planungsbranche gibt es ein #MeToo-Problem, und darüber können wir teilweise noch immer nicht sprechen. Wir arbeiten noch immer nicht auf Augenhöhe.

**Männel:** Aber die Veranstaltungen und Publikationen der letzten zwei Jahre regen den Diskurs an. Ist Architektur weiblich oder männlich? Allein diese Frage ist neu.

**Bekic:** Wir achten auch mehr auf eine gendergerechte Sprache. Der BDA heißt jetzt Bund Deutscher Architektinnen und Architekten. AfA, ursprünglich Architekten für Architekten, heißt jetzt Aktiv für Architektur. Das sind Errungenschaften.

**Ist die Unzufriedenheit der Planerinnen gleich hoch wie die von außen wahrgenommene Ungerechtigkeit?**

**Bekic:** Die Zufriedenheit im Büro ist keine Frage der Gleichberechtigung. Auch die nachkommende Generation von Männern hat kein Interesse an einer 60-Stunden-Woche, unbezahlten Praktika und Leistung bis zum Umfallen. Ich kann nicht nur Architektur machen, ich muss auch hinterfragen kön-

nen: Was mache ich da, warum und für wen? Wie handle ich inklusiv, kooperativ und nachhaltig? Es ist eine menschliche Pflicht, Zeit auch für diese Themen aufzubringen. Das ist in unserer Leistungsgesellschaft sehr verkümmert.

**Was muss sich verändern, damit dieser Leistungsdruck wegfällt?**

**Männel:** Das sind viele Ebenen. Es fängt damit an, dass ich mich zwischen Kind oder Karriere entscheiden soll, also gegen etwas. Ich kann mich aber auch für ein anderes Modell entscheiden wie Jobsharing, Teilzeit oder Leitungspositionen im Tandem. Das funktioniert in anderen Branchen und Ländern besser. Stattdessen nimmt hier der Druck in der Baubranche stetig zu. Es muss schneller, billiger oder höher sein. Wir versuchen, dem zu entsprechen, indem wir hinterherrennen. Dabei müssten wir für unseren Berufsstand einstehen und sagen „Qualität braucht Zeit und Geld“. Das ist ein strukturelles Problem, das man lösen könnte, ginge man an die Ursachen.

**Bekic:** Was ich dem Bauherrn oder der Bauherrin verspreche, ist eine Frage von Haltung und Kommunikation. Wir brauchen aber auch rechtliche Änderungen bei den Arbeitnehmerrechten und einfachere Arbeitsvertragsmodelle. Und wir sollten positiv über eine Quote sprechen, mit dem Wissen, dass Büros, die von Frauen mit Care-Erfahrung geführt werden, andere Entscheidungen treffen, zum Beispiel bei der Teilzeit.

**Männel:** Kritiker sagen, dass man sich eine andere Haltung leisten können muss. Dabei

Hille Bekic ist Hochbauarchitektin, Mobilitätsberaterin und Co-Inhaberin der Velokonzept GmbH. Sie ist Mitglied von n-ails, dem Netzwerk der Berliner Planerinnen, dessen Arbeit für eine paritätische Baukultur sie von 2004 bis 2014 als Vorständin des Netzwerkes und seit 2013 als Vorständin in der Architektenkammer Berlin voranbringt. Sie ist in der Architektenkammer unter anderem zuständig für den Ausschuss Gesetze, Normen und Verordnungen.

Andrea Männel ist angestellte Innenarchitektin und stellvertretende Vorsitzende des bdia-Landesverbandes Berlin-Brandenburg. Sie war bis Dezember 2020 Vorständin in der Architektenkammer Berlin und widmet sich als Mitglied im Arbeitskreis Architektur und Schule unter anderem der baukulturellen Bildung und Beteiligung des Nachwuchses. Zudem engagiert sie sich seit einigen Jahren für eine verbesserte Anbindung an die Berliner Hochschulen und für eine Öffnung der Ehrenamtsstruktur für Absolvent\*innen.

haben wir uns per Berufsordnung gegen einen Preiswettbewerb verpflichtet. Wenn wir uns alle daran halten und nicht gegenseitig unterbieten, dann können wir gesamtgesellschaftlich anders auftreten und bei öffentlichen und privaten Bauaufgaben nicht erfüllbare Leistungen kritisieren oder auch ablehnen.

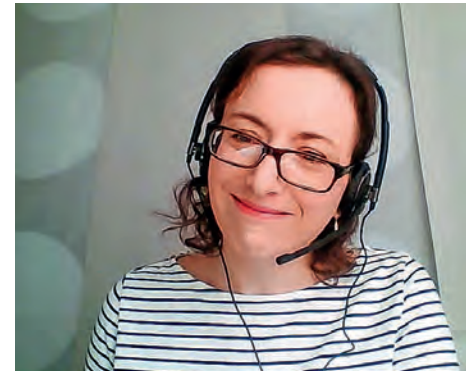


Fotos © Architektenkammer Berlin

Andrea Männel



Hille Bekic



Rosa Grewe

### Es mangelt dem Berufsstand also an kollektiver Solidarität?

**Bekic:** Wer 60 Stunden arbeitet und unter rechtlichem Druck steht, kann sich schwer mit dem Büro nebenan solidarisieren. Die Anforderungen und die gesetzliche Verantwortung für die Risiken beim Bauen sind für Architektinnen und Architekten extrem hoch und kaum leistbar. Entweder man arbeitet sorgfältiger, was nicht zur Realität passt, oder man lässt alles an sich abblättern und versucht sich anderweitig integer und gut darzustellen. Dieser hohe Druck verursacht einen enormen Imageschaden. Ehrlicher Weise müsste man sagen, „Diesen Job mache ich nicht“. Und natürlich fragen sich da besonders Architektinnen und Architekten mit Familie, ob und warum sie sich dem eigentlich aussetzen sollten.

### Gibt es seitens der AK Berlin Bemühungen auf politischer Ebene, das per Gesetzgebung zu verändern?

**Bekic:** Wir versuchen zum Beispiel, Vertretende in die Normierungsgremien zu entsenden. Das ist eine schwierige Aufgabe, und wir müssen noch viel mehr an diesem Thema arbeiten.

**Männel:** Wir diskutieren im Vorstand durchaus „Kleinigkeiten“ wie Mitgliedsbeiträge in der Elternzeit. Nur, diese Themen werden nicht im Ganzen betrachtet. Denn wir in der Kammer verstehen uns eher als Interessensvertretung unseres Berufsstandes nach au-

ßen, als Verbraucherschutz. Dass wir auch nach innen, in unseren Berufsstand hinein, stärker wirken können, der Gedanke ist ausbaufähig. Da muss sich innerhalb der Architektenkammer etwas strukturell verändern.

### ... z.B., dass angestellte Architektinnen und Architekten eine eigene Lobby haben?

**Bekic:** Zum Beispiel: In der Satzung ist festgehalten, dass in der Vertreterversammlung weniger Angestellte als Freischaffende vertreten sind und die Präsidentschaft von Freischaffenden besetzt sein muss. Mit Blick auf das Zahlenverhältnis in den Kammern, angestellt zu freischaffend, ist das nicht korrekt. Wichtig zu wissen ist auch, unter den Angestellten sind mehr Frauen als unter den Freischaffenden. Insgesamt müssten die Kammern durchlässiger sein und Instrumente entwickeln, wie man alle Mitglieder in den Diskurs einbindet.

**Männel:** Das Ehrenamt auf der Ebene der Gremienarbeit muss man sich zeitlich auch leisten können. Das ist mit Familie kaum möglich, sollte aber seitens der Kammer möglich gemacht werden. Man könnte das politische Engagement verpflichtend machen, ähnlich wie bei der Fortbildungsverpflichtung, bei der Angestellte Unterstützung durch die Arbeitgebenden erhalten.

**Bekic:** Oder man könnte Mitglieder gezielt nach Alter, Geschlecht und Berufserfahrung für die Gremienarbeit anfragen und so Diversität schaffen.

**Männel:** Wir müssten auch viel stärker an die Hochschulen anknüpfen. Wir als Kammer müssen den Absolventen und Absolventinnen sagen: Ihr und euer Berufsstand seid per Gesetz viel wert; vertretet das selbstbewusst gegenüber den Arbeit- und Auftraggebenden!

**Bekic:** Auch in der Hochschullehre selbst muss sich viel tun. Wir sollten auch hier über die Quote nachdenken und die Berufungskommissionen aus den Hinterzimmern herausholen.

### Was macht die Berliner Architektenkammer richtig, dass Sie dort eine Geschlechterparität ohne Quote erreichten?

**Bekic:** Es ist ein glücklicher Zufall, dass sich hier starke Pionierinnen gefunden haben, die Kraft hatten, lange dranzubleiben. Christine Edmaier erkämpfte sich vor acht Jahren die Präsidentschaft. Und die Architektin Elisabeth Fränznick gründete damals das Berliner Planerinnen-Netzwerk n-ails, in dem sich Kräfte bündeln konnten. Schließlich wurden wir vom Netzwerk mit zwei Stimmen in die AK Berlin gewählt. Heute haben wir auf der BAK-Ebene die Gruppe Chancengleichheit. In dieser Gruppe erarbeiten wir einen Leitfaden für mehr Gleichberechtigung. Dazu gehört, Gremien für Chancengleichheit in allen Länderkammern einzurichten.

**Männel:** Die Berliner Architektenkammer ist recht debattenfreudig, weil hier viele Meinungen zusammenkommen und weil die Entscheidenden in der Kammer den kontroversen

sen Diskurs zulassen. Das ist nicht selbstverständlich und sehr abhängig von den führenden Personen. Aber Reibung ist notwendig, nur dann ist Veränderung möglich.

#### Sind Sie in Berlin näher dran an politischen Entscheidungen?

**Männel:** Ja, bestimmt, wir werden als Architektenkammer Berlin nicht nur gehört, sondern auch aktiv in Gesetzgebungsprozesse bei baukulturellen und stadtpolitischen Themen eingebunden.

#### Gibt es konkrete Dinge, die gerade vor Vollendung stehen?

**Bekic:** Wir arbeiten gerade für das WIA-Festival 2021 an „die manifestA“, das wir später an die Politik übergeben werden.

**Männel:** Die Forderungen in „die manifestA“ resultieren aus Umfragen zu den Themen Sichtbarkeit, Dialog und Diversität, Gleichstel-

lung und paritätische Baukultur. Alle wichtigen Berliner Institutionen wie die Verbände, Architekturgalerien, das DAZ und die Universitäten beteiligen sich beim Festival mit eigenen Beiträgen, um die genannten Themen sichtbar zu machen, in der Stadtgesellschaft und im eigenen Berufsstand. Es gibt ein Festivalbüro und Exkursionen, Expositionen, Vorträge und vieles mehr. Allein die zwei Jahre Vorbereitung des Festivals brachten ein Umdenken, weil jede beteiligte Gruppe bei der Ideenfindung über die Themen intern diskutieren musste.

**Bekic:** Das war für mich eines der Hauptziele des Festivals: der Weg dahin und die Vernetzung, um die Themen in die Breite zu bringen.

#### Wird es Männer bei dem Festival geben?

**Männel:** Das wurde innerhalb der Organisatorinnengruppe tatsächlich kontrovers disku-

tiert. Und wir haben uns geeinigt: Ja, es werden Männer dabei sein, wir schaffen auch hier Parität. Wir wollen ja in den Austausch gehen.

#### Kann man Parität mit einem reinen Frauennetzwerk und ohne Männer erreichen?

**Bekic:** Langfristig müssen wir alle zusammen neue Rollen und Handlungsweisen schaffen. Aber Benachteiligte brauchen erst einen Raum, um sich als Person akzeptiert zu fühlen. Dieses Gefühl vom „Ganz-Normalen-Sein“ müssen wir erst haben, bevor wir mit anderen in den Austausch gehen. Diesen Rückzug müssen die Männer akzeptieren.

**Männel:** Mehr Gleichberechtigung geht nicht gegen Männer, sondern für ein neues Berufsbild. Langfristig ziehen wir da alle an einem Strang.

Vielen Dank für das Gespräch!

## Kurswechsel in der Vergabepolitik gefordert!

Die Architektenkammer legt Positionspapier zur Vergabe von öffentlichen Planungs- und Bauleistungen bei GP-/GU-/GÜ-Verfahren vor.

**D**ie Architektenkammer Berlin hat Positionen zur Vergabe von öffentlichen Planungs- und Bauleistungen an Generalplanerinnen und -planer, Generalunternehmerinnen und -unternehmer und Generalübernehmerinnen und -übernehmer veröffentlicht. Gefordert wird, dass öffentliche Planungs- und Bauaufträge wieder kleinteiliger vergeben werden müssen. Es zeigt sich zunehmend, dass mit dem Vergabeprozedere der letzten Jahre in viel zu großen Tranchen die gesteckten Kosten- und Terminziele nicht erreicht werden

können. In den berufspolitischen Gesprächen des Vorstandes, auf Podien, in Reden und Stellungnahmen, mit den für die öffentlichen Vergaben Verantwortlichen, wird als Grund dafür regelmäßig der hohe politische Druck angegeben, die Vergaben von Bau- und Planungsleistungen effizienter, schneller und unkomplizierter zu gestalten. Ausgeschrieben werden vor allem Generalübernehmer-, Generalunternehmer- und Generalplanungsleistungen.

In der Praxis werden durch diese Bündelungen von Leistungen zusätzliche Hürden

aufgebaut, die dazu führen, das Planen und Bauen immer schleppender voran gehen. Diese Situation entspricht weder dem geltenden europäischen Vergaberecht, noch ist es im Interesse einer langfristig sinnvollen und lebensraumorientierten Stadtentwicklung. Die Architektenkammer Berlin empfiehlt für die Berliner Gebäude von morgen dringend, wieder mehr den Fokus auf Qualität, Zukunftsfähigkeit und Innovation zu legen. □

📄 [ak-berlin.de/vergabepolitik](https://www.ak-berlin.de/vergabepolitik)

# Trotz Pandemie – Der Tag der Architektur findet statt

Es ist ein beeindruckendes Feld: Die 69 Büros und Projekte, die am 26. und 27. Juni 2021 am Tag der Architektur teilnehmen, zeigen die große Bandbreite baukulturellen Schaffens. Vom Wohnungsinterieur bis zum Stadtschloss und vom Ausstellungsdesign bis zur Quartiersplanung reicht das Spektrum.

Das Engagement derer, die die vielen Veranstaltungen in den Büros organisieren, kann kaum hoch genug eingeschätzt werden. Angesichts der Pandemie müssen sie für ihre Termine auf Gruppengrößen achten, Anmeldungen managen, Besucherlisten führen und dafür Sorge tragen, dass vor Ort alle Vorgaben (etwa zu Schutzmasken und Abstand) eingehalten werden. Das macht erheblich

mehr Arbeit als sonst – und verdient höchste Anerkennung.

Noch kann niemand sagen, wie sich die Lage bis zum Veranstaltungswochenende entwickeln wird, ob alle Büros öffnen und alle Führungen live und vor Ort stattfinden können, die ein Fachgremium für die wohl öffentlichkeitswirksamste Veranstaltung der Architektenkammer Berlin ausgewählt hat. Unsere vorläufige Übersicht verzeichnet deshalb nur die Adressen.

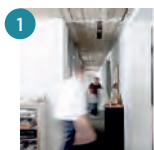
Die genauen Termine, Infos zu Kapazitäten und alles, was man sonst noch wissen muss, um sich für einen Besuch anzumelden, finden Interessierte unter [ak-berlin.de/tda2021](https://ak-berlin.de/tda2021).

Das Onlineprogramm wird bis kurz vor Veranstaltungsbeginn laufend aktualisiert. Es zeigt dabei nicht nur, welche Termine live und vor Ort stattfinden, sondern verlinkt auch virtuelle Angebote, die einzelne Büros als Ersatz auf die Beine stellen.

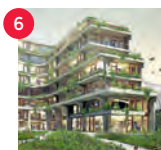
Es wird eine Service-Nummer für Beratung zum Programm eingerichtet werden.

Eine Woche vorher, am Wochenende 19. und 20. Juni 2021 jeweils von 12.00 bis 18.00 Uhr findet das jährliche Architecture Exhibitions Weekend Berlin statt.

Mehr Informationen unter [architecture-exhibitions-weekend.net/](https://architecture-exhibitions-weekend.net/)



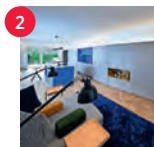
**1** **Offenes Büro**  
**léonwohnhage Gesellschaft von Architekten mbH**  
Pfalzburger Straße 74,  
10719 Berlin



**6** **Architekturführung**  
**Urbane Arbeitswelt im Grünen**  
Köpenicker Straße 122-126,  
10179 Berlin  
Michels Architekturbüro GmbH



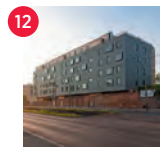
**11** **Architekturführung**  
**Wohnen am Frankfurter Tor**  
Warschauer Straße 6,  
10243 Berlin  
GBP Architekten



**2** **Architekturführung**  
**KÖ17**  
Königsmarckstraße 17,  
14193 Berlin  
dma deckert mester architekten  
BDA



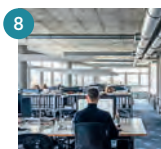
**7** **Architekturführung**  
**Spreeturm**  
Am Postbahnhof 17,  
10243 Berlin  
Eike Becker\_Architekten



**12** **Architekturführung**  
**Walden 48**  
Landsberger Allee 48,  
10249 Berlin  
Arge Scharabi / Raupach



**3** **Architekturführung**  
**Maximilians Quartier**  
Helene-Jacobs-Straße 16-26,  
14199 Berlin  
léonwohnhage Gesellschaft  
von Architekten mbH



**8** **Offenes Büro**  
**Michels Architekturbüro GmbH**  
Karl-Marx-Allee 90a (9. OG),  
10243 Berlin



**13** **Architekturführung**  
**Neubau Franz-Klühs-Straße**  
Franz-Klühs-Straße 3-9,  
10969 Berlin  
DMSW Architekten



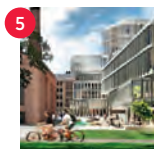
**4** **Architekturführung**  
**Vier Häuser im Maximilians Quartier**  
Helene-Jacobs-Straße 16-26,  
14199 Berlin  
Modersohn & Freisleben  
Architekten Partnerschaft mbB



**9** **Architekturführung**  
**Neubau Rosa-Luxemburg Stiftung**  
Straße der Pariser Kommune 8A,  
10243 Berlin  
ARGE Kim Nalleweg +  
Trujillo Architekten



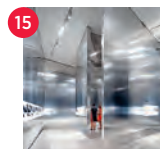
**14** **Architekturführung**  
**ANOHA – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin**  
Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz 1, 10969 Berlin; Olson Kundig Architecture and Exhibit Design mit Philip Engelbrecht



**5** **Architekturführung**  
**Eiswerk**  
Köpenicker Straße 40-41,  
10179 Berlin  
GRAFT Gesellschaft von  
Architekten mbH







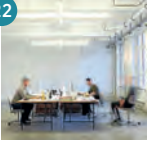










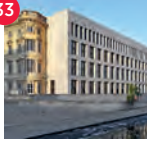




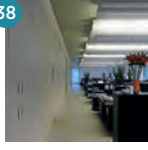
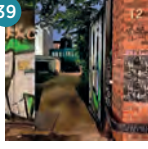





**10** **Architekturführung**  
**Teilumbau BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung**  
Warschauer Straße 34-38,  
10243 Berlin  
BvdM Architekten



**15** **Architekturführung**  
**Neue Dauerausstellung im Jüdischen Museum Berlin**  
Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin  
Arbeitsgemeinschaft chezweitz GmbH | Hella Rolfes Architekten

Fotos: 2: Victor S. Brigola; 3: Philipp Obkircher; 4: Sebastian Schels; 7: Jens Willebrand; 8: Marcus Wendt; 9: Philipp Obkircher; 10: Johanna Rübel; 11: Anastasia Hermann; 12: Jan Bitter; 13: Thomas Meyer/Ostkreuz; 14: Yves Sucksdorff; 15: Daniele Ansidei; alle anderen Fotos und Abbildungen: Archive der Architekturbüros

- 16**  **Offenes Büro**  
**Jan Wiese Architekten**  
Neuenburger Straße 13,  
10969 Berlin
- 17**  **Offenes Büro**  
**Martin Schmitt Architektur**  
Prinzenstraße 84 (Aufgang 1),  
10969 Berlin
- 18**  **Architekturführung**  
**Prinzessinnen-Höfe**  
Prinzessinnenstraße 19/20,  
10969 Berlin  
Thomas Hillig Architekten GmbH
- 19**  **Architekturführung**  
**Ritter 7**  
Ritterstraße 7, 10969 Berlin  
Thomas Hillig Architekten GmbH
- 20**  **Offenes Büro**  
**GBP Architekten**  
Rudi-Dutschke-Straße 26,  
10969 Berlin
- 21**  **Offenes Büro**  
**ZRS Architekten Gesellschaft  
von Architekten mbH**  
Schlesische Straße 26  
(Aufgang A), 10997 Berlin
- 22**  **Offenes Büro**  
**:mlzd**  
Schlesische Straße 26  
(Aufgang B), 10997 Berlin
- 23**  **Architekturführung**  
**Hotel Orania.Berlin**  
Oranienstraße 40,  
10999 Berlin  
HILMER & SATTLER und  
Albrecht Gesellschaft von  
Architekten mbH
- 24**  **Offenes Büro**  
**WES LandschaftsArchitektur mit  
Hans-Hermann Krafft**  
Reichenberger Straße 124,  
10999 Berlin
- 25**  **Offenes Büro**  
**wulf architekten**  
Wiener Straße 18,  
10999 Berlin
- 26**  **Architekturführung**  
**Sporthalle 2 Vincent-van-  
Gogh-Schule**  
Wustrower Straße 26,  
13051 Berlin  
KELLER ARCHITEKTEN GmbH
- 27**  **Architekturführung**  
**Villa Heike**  
Freienwalder Straße 17,  
13055 Berlin  
Christof Schubert Architekten
- 28**  **Architekturführung**  
**MOKIB – Modulare Kita-Bauten  
für Berlin**  
Kummerower Ring 30,  
12619 Berlin  
Kersten Kopp Architekten GmbH
- 29**  **Architekturführung**  
**Gemischtes Quartier am Wuhletal**  
Lion-Feuchtwanger-Straße /  
Gadebuscher Weg, 12619 Berlin  
Arge Arnold und Gladisch Archi-  
tekten / DMSW Architekten  
Lion-Feuchtwanger-Straße GbR
- 30**  **Architekturführung**  
**Wohnquartier Tangermünder  
Straße**  
Tangermünder Straße 71-89,  
12627 Berlin  
wiechers beck Gesellschaft von  
Architekten mbH
- 31**  **Offenes Büro**  
**NOKU STUDIO Jundt + Kuch  
Architekten in Zusammenarbeit  
mit Rieko Uchida**  
Konzulat Studios,  
Leipziger Straße 60,  
10117 Berlin
- 32**  **Architekturführung**  
**TRION am Leipziger Platz**  
Leipziger Platz 18-19,  
10117 Berlin  
léonwohlhage Gesellschaft  
von Architekten mbH
- 33**  **Architekturführung**  
**Berliner Schloss – Humboldt  
Forum**  
Schloßplatz, 10178 Berlin  
Franco Stella Berliner Schloss  
Humboldt Forum Projekt-  
gemeinschaft
- 34**  **Offenes Büro**  
**Burckhardt+Partner GmbH**  
Kaiserin-Augusta-Allee 14,  
10553 Berlin
- 35**  **Architekturführung**  
**Riverside Europacity – Haus am  
Wasser**  
Hedwig-Porschütz-Straße 18,  
10557 Berlin  
zanderthorarchitekten gmbh
- 36**  **Offenes Büro**  
**Eike Becker\_Architekten**  
Jean-Monnet-Straße 2,  
10557 Berlin
- 37**  **Architekturführung**  
**Vier Wohngebäude Lehrter  
Straße, Lehrter Straße / Klara-  
Franke-Straße, 10557 Berlin**  
HILMER SATTLER ARCHITEKTEN  
AHLERS ALBRECHT Gesellschaft  
von Architekten mbH
- 38**  **Offenes Büro**  
**SINAI Gesellschaft von  
Landschaftsarchitekten mbH**  
Lehrter Straße 57,  
10557 Berlin
- 39**  **Offenes Büro**  
**Herzog & de Meuron**  
Kurfürstenstraße 12,  
10785 Berlin
- 40**  **Offenes Büro**  
**C.F. Möller Deutschland GmbH**  
Potsdamer Straße 91,  
10785 Berlin
- 41**  **Offenes Büro**  
**Holzer Kobler Architekturen  
Berlin GmbH**  
Lindower Straße 19,  
13347 Berlin
- 42**  **Offenes Büro**  
**Heim Balp Architekten**  
Lindower Straße 22,  
13347 Berlin

Fotos: 18/19: Thomas Hillig; 20: Ailine Liefeld; 23: Stefan Josef Müller; 24: Christian Piechaczek; 26: Erik-Jan Ouwerkerk; 27: Enric Duch; 29: Werner Huthmacher; 30: Brigida González; 32: Tilman Fritzsche; 33: Stefan Josef Müller; 36: Stefan Wells/Ostkreuz; 37: Stefan Josef Müller; 39: Christian Riemenschneider; 42: Andrea Garzotto; alle anderen Fotos und Abbildungen: Archive der Architekturbüros

**43** **Architekturführung**  
**Bürogebäude Seestraße**  
 Seestraße 66-67,  
 13347 Berlin  
 TCHOBAN VOSS Architekten



**52** **Architekturführung**  
**Dachaufstockung Immanuelkirchstraße**  
 Immanuelkirchstraße 26,  
 10405 Berlin  
 Jan Wiese Architekten mit  
 Architekt Ralf Wilkening



**61** **Architekturführung**  
**BRICKS**  
 Hauptstraße 27, 10827 Berlin  
 GRAFT Gesellschaft von  
 Architekten mbH



**44** **Architekturführung**  
**Wohnen im Brunnenviertel**  
 Stralsunder Straße 14,  
 13355 Berlin  
 GBP Architekten



**53** **Architekturführung**  
**Aula Kultur- und Bildungszentrum „Sebastian Haffner“**  
 Prenzlauer Allee 227-228,  
 10405 Berlin  
 andreas gehrke architekten



**62** **Architekturführung**  
**Schöneberger Linse – Nachhaltige Erneuerung**  
 Hildegard-Knef-Platz,  
 10829 Berlin  
 roedig . schop architekten BDA



**45** **Architekturführung**  
**Platz nehmen!**  
 Carl-Kraemer-Grundschule,  
 Zechliner Straße 4,  
 13359 Berlin  
 Bauereignis Sütterlin Wagner



**54** **Architekturführung**  
**Mehrfamilienhaus Gustav-Adolf-Straße**  
 Gustav-Adolf-Straße 90/91 und  
 Straße 245 46, 13086 Berlin  
 Arnold und Gladisch Gesellschaft  
 von Architekten mbH



**63** **Architekturführung**  
**Sporthalle Johannes-Schule-Berlin**  
 Monumentenstraße 13 a-b,  
 10829 Berlin  
 Kersten Kopp Architekten GmbH



**46** **Architekturführung**  
**Zauberbude**  
 Carl-Kraemer-Grundschule,  
 Zechliner Straße 4,  
 13359 Berlin  
 Bauereignis Sütterlin Wagner



**55** **Architekturführung**  
**th62 – Neubau von sechs Stadthäusern**  
 Thulestraße 62,  
 13189 Berlin  
 zanderrotharchitekten gmbh



**64** **Architekturführung**  
**Flughafengebäude Tempelhof – Tower THF**  
 Tempelhofer Damm 25,  
 12101 Berlin  
 :mlzd



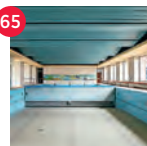
**47** **Architekturführung**  
**Arbeiten in der Hermannstraße**  
 Hermannstraße 182  
 12049 Berlin,  
 CKRS Architekten



**56** **Architekturführung**  
**Wohnquartier Senftenberger Ring, Senftenberger Ring 47,**  
 13435 Berlin  
 Arge Arnold und Gladisch  
 Architekten / DMSW Architekten  
 Senftenberger Ring GbR



**65** **Architekturführung**  
**hisa Kita Malteserstraße**  
 Malteserstraße 171 B,  
 12277 Berlin  
 AMA Brandschutz



**48** **Architekturführung**  
**Neues Wohnen an der Briesestraße**  
 Briesestraße 19 / Kienitzer  
 Straße 26, 12053 Berlin  
 EM2N Architekten Berlin GmbH



**57** **Architekturführung**  
**Grußdorfstraße**  
 Grußdorfstraße 3,  
 13507 Berlin  
 Michels Architekturbüro GmbH



**66** **Architekturführung**  
**spb – Neubau von zwei Wohngebäuden**  
 Schmollerplatz 27,  
 12435 Berlin  
 zanderrotharchitekten gmbh



**49** **Architekturführung**  
**OSZ Lise-Meitner-Schule**  
 Lipschitzallee 25,  
 12351 Berlin  
 Numrich Albrecht Klumpp  
 Gesellschaft von Architekten mbH



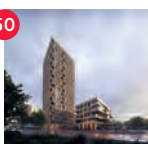
**58** **Architekturführung**  
**Wohnquartier Daumstraße**  
 Daumstraße 73-97,  
 13599 Berlin  
 wiechers beck Gesellschaft von  
 Architekten mbH



**67** **Architekturführung**  
**Wohnwerk – Wohnen am Wasser**  
 Fließstraße 6, 12439 Berlin  
 Arnold und Gladisch Gesellschaft  
 von Architekten mbH



**50** **Architekturführung**  
**Wohnturm Theodor-Loos-Weg**  
 Theodor-Loos-Weg 51,  
 12353 Berlin  
 Eike Becker\_Architekten



**59** **Architekturführung**  
**Studentendorf Schlachtensee**  
 Wasgenstraße 75,  
 14129 Berlin  
 Brenne Architekten GmbH



**68** **Architekturführung**  
**Johannisgärten**  
 Straße am Flugplatz 65-69 /  
 Melli-Beese-Straße 64-70,  
 12487 Berlin  
 roedig . schop architekten BDA



**51** **Architekturführung**  
**Fritz-Karsen-Schule Britz**  
 Backbergstraße 37,  
 12359 Berlin  
 Tillmann Wagner Architekten BDA



**60** **Architekturführung**  
**Wohnhaus für betreutes Wohnen der Pinel gGmbH**  
 Dominicusstraße 5-9,  
 10823 Berlin  
 Anne Lampen Architekten BDA



**69** **Architekturführung**  
**HZB Testinghalle – Neubau eines Laborgebäudes**  
 Albert-Einstein-Straße 15 /  
 Magnusstraße 8,10, 12489 Berlin  
 DGI Bauwerk Gesellschaft von  
 Architekten mbH



Fotos: 43: Klemens Renner; 44: Anastasia Hermann; 45: Adriaan Klein; 46: Anna Mayberry; 47: Werner Huthmacher; 48: Andrew Alberts; 49: Marcus Ebener; 51: Tillmann Wagner; 55: Simon Menges; 57: Tomi Maslovaric/Michels Architekturbüro; 59: Mila Hacke; 60: York Arend; 61: Trockland Management GmbH; 64: Andreas Tschersich; 65: HEJM; 66: Simon Menges; 69: Andreas Muhs; alle anderen Fotos und Abbildungen: Archive der Architekturbüros



## WIA Berlin 2021: Festival zum Thema Frauen in der Architektur 1. Juni bis 1. Juli 2021

**W**IA Berlin 2021 ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative des Berliner Netzwerkes von Planerinnen n-ails und der Architektenkammer Berlin. Es sind über 60 Veranstaltungen – Ausstellungen, Filmreihen, Führungen, Symposien, Vorträge sowie Workshops sind in Berlin geplant.

Das Festival versteht sich als Plattform für mehr Sichtbarkeit der Leistungen von Frauen und will die berufliche Vernetzung von Frauen untereinander stärken und Planerinnen für den Schritt in die Selbstständigkeit oder für Tätigkeiten in Führungspositionen begeistern.

Im Fokus von WIA Berlin stehen die Themenfelder „**Paritätische Baukultur**“, „**Umbau Berufsbild**“ und „**Baustelle Gleichstellung**“.

Das Thema „**Paritätische Baukultur**“ hat das Sichtbarmachen des Anteils von Frauen an der Baukultur zum Ziel, das Zeigen ihrer Werke und Leistungen und damit mehr Teilhabe am öffentlichen Diskurs.

Mehr Diversität zu etablieren wird durch den Themenblock „**Umbau Berufsbild**“ realisiert. Hier stehen die Förderung der Präsenz sowie Gleichstellung von Frauen in der Baukultur und die Entwicklung von konkreten Umsetzungsmaßnahmen für mehr Chancengleichheit im Vordergrund.

Das Thema „**Baustelle Gleichstellung**“ soll den Dialog fördern. Das gesamte Festival versteht sich als Initiative für einen breit angelegten öffentlichen und institutionellen Dialog zur Gleichstellung von Frauen in der Bauwelt. Der Dialog soll einerseits zu den Institutionen, andererseits auch unter den Frauen selber stattfinden. Das Ziel ist eine bessere Vernetzung und Reichweite untereinander. Es soll sichtbar werden, dass individuelle Wege gefunden und im beruflichen Wirkungskreis Reichweite durch Netzwerken und Flexibilität erreicht werden können. □

SAVE the DATE

Abschlussveranstaltung  
am 1. Juli 2021

**Ort:** im BPart  
Am Gleisdreieck in Berlin-Schöneberg

**Bpart**<sup>berlin</sup>  
Am Gleisdreieck

In einem abschließenden Workshop der Akteurinnen wird die manifestA erarbeitet und im Anschluss den Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft vorgestellt und als Maßnahmen- und Forderungskatalog überreicht werden.

Im Anschluss besteht im Außenbereich des Bpart die Möglichkeit zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch, Rückblick und zum Netzwerken.

Aktuelle Informationen finden Sie unter

📄 [wia-berlin.de](http://wia-berlin.de)



## „da! Architektur in und aus Berlin 2022“ – bewerben bis 15. Juni 2021!

Bis 15. Juni 2021 haben alle Berliner Kammermitglieder und Mitglieder der Brandenburgischen Architektenkammer wieder die Chance, neue und fertiggestellte Projekte für die kommende Ausstellung einzureichen. Ein unabhängiges Gremium wählt aus den Bewerbungen aller Fachrichtungen die Projekte für die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ 2022 und das Jahrbuch ARCHITEKTUR BERLIN | BUILDING BERLIN 11 aus.

📄 [ak-berlin.de/da-aufruf](http://ak-berlin.de/da-aufruf)



# [FRAU] ARCHITEKT\*IN

Ein multimediales Ausstellungsprojekt der Architektenkammer Berlin und dem Institut für Architektur der Technischen Universität Berlin und dem Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin in Kooperation mit BHROX bauhaus reuse



© Team Dis+Ko

Die zunehmende Präsenz von Frauen in der Architektur verändert den Berufsstand, auch wenn zurzeit nur ein Drittel der Mitglieder der Berliner Architektenkammer weiblich ist. In Berlin hat die Diversität der Profession viele positive Konsequenzen für die gebaute Umwelt gehabt. Berliner Architektinnen haben sich stets in die architektonische Kultur der geteilten und dann wiedervereinigten Stadt eingebracht und die jüngere Architekturgeschichte Berlins entscheidend geprägt – nicht immer jedoch ist ihr Anteil sichtbar. Auf ihren Wegen haben die Architektinnen Rollenbilder in Architektur und Gesellschaft erleben und hinterfragen müssen, ausgehöhlt und zum Teil hinter sich gelassen. So haben sie in den professionellen Strukturen Raum gefunden, um sich, ihr Talent und ihre Stimme einzubringen.

Die Ausstellung „Frau Architekt“ des Deutschen Architektur museums 2018 gab den Impuls für ein eigenständiges Projekt zur Aus-

einandersetzung mit dem Thema der Frankfurter Ausstellung im spezifischen Kontext der Berliner Architekturgeschichte. Es ging um kritische Reflexion, Weiterentwicklung und eine Standpunktbestimmung – durch die heutige Studierendengeneration im Rahmen von Semesterprojekten an der TU Berlin.

Nach – pandemiebedingt – inzwischen sogar vier Semestern intensiver Auseinandersetzung ist das mehrteilige und vielschichtige Ausstellungsprojekt [FRAU] ARCHITEKT\*IN entstanden und für vier Wochen im BHROX bauhaus reuse, dem Tiefgarten der TU Berlin und in Teilen online zu besichtigen.

[FRAU] ARCHITEKT\*IN wird gemeinsam von der Architektenkammer Berlin, dem Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin und dem Institut für Architektur der Technischen Universität Berlin veranstaltet. □

ak-berlin.de/frauarchitektin

Die Ausstellung [FRAU] ARCHITEKT\*IN wird präsentiert im BHROX bauhaus reuse und vereint viele, unterschiedliche Akteurinnen und Akteure.

- Video-Lounge aus der Ausstellung „Frau Architekt“ vom Deutschen Architekturmuseum (DAM, 2017–2018)
- Diplomarbeiten von Architekturstudentinnen aus den 1950er bis 1970er Jahren (Ausstellungsbeitrag des Architekturmuseums der TU Berlin)
- „Berliner Architekt\*innen: Oral History“ erforscht und bearbeitet durch das Fachgebiet Bau- und Stadtgeschichte der TU Berlin
- „Survival Lounge“ – eine intersektionale Lounge nach Sara Ahmed von und für Studierende
- fem\*MAP Berlin erstellt vom Fachgebiet Städtebau und Urbanisierung der TU Berlin
- „Queens of Structure“ präsentiert Projekte und Positionen von Bauingenieurinnen (Ort: Architekturmuseum der TU Berlin, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin, Außenbereich im Tiefgarten der TU Berlin)

## Video-Lounge „Frau Architekt“

Die Filmbeiträge entstanden im Rahmen der Ausstellung „Frau Architekt. Seit mehr als 100 Jahren: Frauen im Architektenberuf“, welche 2017 im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt eröffnet wurde und seitdem weltweit wandert.

Präsentiert wurden Protagonistinnen in Deutschland, die die Architektur seit 1900 maßgeblich beeinflusst haben oder bis in die heutige Zeit prägen. Der Bogen wurde von den Anfängen um 1900 quer über die deutsche Geschichte hinweg ins 21. Jahrhundert gespannt.

In den Interviews gehen neun Architektinnen auf Fragestellungen ein, die Frauen in der Architektur bis heute – möglicherweise gerade heute – bewegen. Geboren zwischen 1930 und 1995 berichten sie über ihre Erlebnisse in der Nachkriegszeit, in der DDR, in der BRD, nach der Wiedervereinigung und in der Gegenwart – ein breites Spektrum an unterschiedlichen beruflichen Schwerpunkten und Jahrzehnten geballter Berufs- und Lebenserfahrung im männerdominierten Architektenberuf.

**Aylin Akgöz und Meike Kimmel (\*1991/1989)**

„Hier bin ich, ich kann das und ich bin gut.“ (Länge 8:30)

**Cathrin Schultz und Kathrin Sievers (\*1981)**

„Jedem kann man nicht gefallen, aber das ist auch nicht unser Ziel.“ (Länge 9:44)

**Anna Heringer (\*1977)**

„Ich war eigentlich keine Feministin, aber jetzt bin ich's. Also der Architekturberuf macht einen schon dazu.“ (Länge 8:30)

**Susanne Hofmann (\*1963)**

„Ich glaube an gemischte Teams.“ (Länge 8:30)

**Marie-Theres Deutsch (\*1955)**

„Natürlich habe ich die Zigarren genommen. Ich habe sie auch angesteckt und geraucht. Ich musste einfach meinen Mann stehen.“ (Länge 9:30)

**Ingeborg Kuhler (\*1943)**

„Das war bei Männern viel mehr verwurzelt, wie ‚Mann‘ zu sein hatte, als ‚Frau‘ zu sein hatte. Das war eigentlich ein großer Vorteil.“ (Länge 9:30)

**Iris Dullin-Grund (\*1933)**

„Die Stadt musste nach dem Krieg ja wieder bewohnbar gemacht werden. Und was konnte ich da als junge Frau beitragen!“ (Länge 10:30)

## „Berliner Architekt\*innen: Oral History“

Die „Berliner Architekt\*innen: Oral History“ ist von Studierenden im Fachgebiet Bau- und Stadtgeschichte der TU Berlin erforscht und erarbeitet worden.

Ziel der Seminare „Berliner Architekt\*innen: Oral History“ in 2019/2020 war es, herauszufinden, wie Architektinnen ihre Berufswege gestalten, auf welche Stereotypen und Diskriminierungen sie dabei stoßen und wie sich das Berufsbild der Architektin und des Architekten insgesamt verändert hat. Oral History ist eine Methode der Geschichtswissenschaft, die die Quellenbasis über allgemein bekannte Fakten und herausragende Persönlichkeiten hinaus erweitert und allen Zeitzeuginnen eine Stimme gibt. Durch die Methodik der Oral History lassen sich Prozesse und die aktuelle Situation des Berufsstands nachvollziehen. In den Interviews wird die Breite der Architektinnenschaft sichtbar, da die Interviewpartnerinnen stets mit Blick auf ihren gesamten Bekannten- und Freundeskreis über Probleme und Diskontinuitäten in Architekturkarrieren berichten.

Schwerpunkt des Sommersemesters 2020 war es, den Ausstellungsteil „Berliner Architekt\*innen: Oral History“ konkret zu gestalten und vorzubereiten. In der Ausstellung sind von jeder Architektin das Interview, ein knapper Lebenslauf, ein Portrait, ein Zitat und drei Werke zu sehen. Die Simultaneität der Stimmen der 26 Architektinnen und ihre beeindruckende Präsenz und berufliche Kompetenz bietet einen vielschichtigen Einblick in die jetzigen und historischen Möglichkeiten und Grenzen der Architekturprofession. Die Interviews mit den Architektinnen eröffnen einen tiefen Blick in die Profession und zeigen beinahe durchweg das Weiterbestehen unsichtbarer struktureller Probleme im Berufsstand „Architekt“. Große Teile der Baukultur sind nach wie vor männlich dominiert oder wird es dabei allein aus männlicher Perspektive argumentiert.

Schädigen diese Probleme vor allem die Karrieren von Frauen oder nicht viel mehr den Beruf und die gebaute Umwelt insgesamt? Wie kann der Berufsstand gemeinsam vorankommen? Wie können sich die Studierenden auf den Beruf der Architektin und des Architekten und seine inhärenten Problematiken vorbereiten, so dass gerade Frauen „unsichtbare“ Hürden überwinden und sich in einem Beruf einbringen können, in dem sie gebraucht werden? In den Interviews geben die Architektinnen zum Teil Empfehlungen, wie man in den bestehenden Machtstrukturen zurecht kommen kann. Dies ist als erster Schritt gedacht. Die Arbeit der Studierenden hinterfragt bestehende Machtstrukturen in der Architekturskultur, erklärt und regt Veränderungen an, damit alle Personen ihr Potential entfalten und der Gesellschaft zur Verfügung stellen können.

## „Survival Lounge“



Auch die „Survival Lounge“ wurde von den Studierenden im Fachgebiet Bau- und Stadtbaugeschichte der TU Berlin erarbeitet. Dazu entstand eine umfangreiche Publikation. Die Buchbesprechung wurde bereits im Berliner Regionalteil des Deutschen Architektenblatts, Ausgabe März 2021 veröffentlicht.

## fem\*MAP berlin 2049

Die Karte verdeutlicht die Potenziale eines feministischen und solidarischen Berlin.

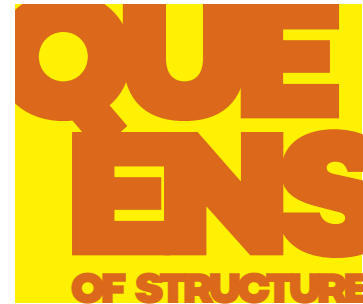
Auf der Suche nach einer feministischen Perspektive für Berlin heute und die Frage, wie eine nicht-sexistische Stadt aussehen könnte und müsste, wurde in praxisbezogenen Lehrformaten am Fachgebiet für Städtebau und Urbanisierung der TU Berlin in Kooperation mit der alpha nova & galerie futura ein feministischer Blick auf die Stadt Berlin und ihre mögliche Zukunft geworfen. Kontext der Zusammenarbeit war die von Felicita Reuschling mit der alpha nova & galerie futu-

ra konzeptionierte Veranstaltungsreihe „Feministische Wohngeschichte(n) für die Zukunft I + II“.

Ausgehend von der Annahme, dass die gebaute Umwelt weder wertfrei noch neutral ist, sondern, wie Ruth Becker es beschreibt, die gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse in die räumlichen Strukturen unserer Städte eingeschrieben sind, wurde ein Recherche- und Kartierungsseminar durchgeführt. Als Ansatz dienten sechs künstlerische Positionen für die oben genannte Ausstellung, anhand derer sich die Student\*innen u.a. Fragen nach dem Zusammenhang zwischen bezahlbarem und sicherem Wohnraum für Frauen\*, Orten nachbarschaftlicher Fürsorgearbeit, Netzwerken und Orten des Empowerments oder kritischer feministischer Repräsentation im Stadtraum stellten. Diesen wurde durch Interviews, Onlinerecherche und teilnehmender Beobachtung nachgegangen, um sie anhand von Kartierungen zeichnerisch zu erforschen. Das im Seminar erarbeitete Material wurde im Rahmen eines einwöchigen Mapping-Camps in kollektiv-feministischer Arbeitsweise erweitert und zu einer Synthesekarte zusammengeführt, als gemeinsame Vision für die Zukunft Berlins: die fem\*MAP 2049.

Diese Karte bildet eine forschende weibliche\* Perspektive auf den Stadtraum ab und verdeutlicht die Defizite einer patriarchal geprägten Stadtstruktur, aber auch die Potenziale eines feministischen und solidarischen Berlins. Der kollektive Arbeitsprozess selbst wird als feministische Lehrpraxis verstanden, mit dem Ziel, zukünftige Architektinnen und Architekten und Stadtplanerinnen und Stadtplaner für die Rechte und Bedürfnisse von Frauen\* und nicht-normativen Menschen in räumlichen Zusammenhängen zu sensibilisieren.

## „Queens of Structure“ – Projekte und Positionen von Bauingenieurinnen



Wer weiß schon, dass die Brooklyn Bridge in New York, das Hochhaus The Shard und das London Eye in London an führender Stelle von Frauen geplant und ausgeführt wurden? Die Ausstellung lädt ein, historische Pionierinnen und zeitgenössische Akteurinnen des Bauingenieurwesens mit ihren Projekten und ihrem Selbstverständnis für die Profession zu entdecken. Sie präsentiert mit den ausgewählten Werken die weitgefächerten Tätigkeits- und Themenfelder der Arbeitswelt von Bauingenieurinnen und die Herausforderungen, die sich darin stellen. Die individuellen, unterschiedlichen Porträts der Frauen zeigen, welche privaten und beruflichen Prägungen wichtig waren und welche Auseinandersetzungen mit kulturellen Geschlechtervorstellungen stattfanden und stattfinden. So wird anschaulich, welche Möglichkeiten es gibt, die eigenen Berufs- und Lebensentwürfe selbstbewusst zu gestalten und vor allem durch Vorbilder das Interesse junger Frauen für das Bauingenieurwesen zu wecken, um neue Perspektiven für sie und das Berufsfeld zu eröffnen.

## Ausstellung [FRAU] ARCHITEKT\*IN

**Dauer:** 3. Juni bis 8. Juli 2021, täglich 14.00 bis 20.00 Uhr

**Eröffnung der Ausstellung:** 3. Juni 2021, 18.00 Uhr per Live-Stream geplant

**Ort:** BHROX bauhaus reuse, Pavillon auf dem Ernst-Reuter-Platz, Mittelinsel

[ak-berlin.de/frauarchitektin](https://ak-berlin.de/frauarchitektin)



# „Putziges Museum architektonischer Rekonstruktionsweisen“

Diskussion in der Reihe „Jung, aber Denkmal“ zum Nikolaiviertel und zur „Altstadtplatte“

Text: Dr. Gregor Harbusch

**D**ie Unterschutzstellung der späten DDR-Architektur ist in vollem Gang. Vor wenigen Wochen wurden Teile der Randbebauung des Gendarmenmarkts unter Denkmalschutz gestellt, im letzten Sommer der Friedrichstadtpalast, bereits 2018 das Nikolaiviertel. Kein Wunder also, dass sich auch eine Veranstaltung in der Reihe „Jung, aber Denkmal“ (die das Landesdenkmalamt und die Architektenkammer Berlin zusammen organisieren) dem historisierenden Bauen und der architektonischen Rekonstruktion im Ost-Berlin der 1980er Jahre widmete.

Die vierte Ausgabe der Veranstaltungsreihe am 7. April konzentrierte sich auf das Nikolaiviertel, das unter Leitung von Günter Stahn in den Jahren 1983–87 und mit Blick auf die 750-Jahr-Feier Berlins gebaut wurde. Zu Beginn führte Landeskonservator Dr. Christoph Rauhut in das Thema ein. Er blickte nicht nur auf das Nikolaiviertel, sondern auch auf den Gendarmenmarkt, die Friedrichstraße und die „Altstadtplatten“ in der Spandauer Vorstadt. So entstand ein differenziertes Bild von den vielfältigen Versuchen, die Plattenbauweise zu individualisieren und in den historischen Kontext der Stadt einzufügen. Da-

nach kam mit Roland Korn, dem Chefarchitekten Berlins in den Jahren 1973–89, ein Zeitzeuge per vorab aufgezeichnetem Interview zu Wort.

An der anschließenden Diskussion nahmen neben dem Landeskonservator der Journalist Nikolaus Bernau, die Geschäftsführerin der Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte WBM Christina Geib, der Architekturhistoriker Prof. Dr. Florian Urban von der Glasgow School of Art sowie die Präsidentin der Berliner Architektenkammer Christine Edmaier teil. Die Architekturhistorikerin Kirsten Angermann übernahm die Moderation.



Arkadengänge im Nikolaiviertel, Berlin; Blick Richtung Spree

Florian Urban verortete das Nikolaiviertel zu Beginn der Diskussion historisch. Er betonte, dass dem Viertel als touristischem und letztlich kommerziellem Projekt, das „Sehnsüchte nach Altstadt und Historizität“ bediene, auch im gesamtdeutschen Kontext eine wichtige Vorreiterrolle zukäme. Nikolaus Bernau ergänzte, dass es den Planerinnen und Planern nicht um präzise Rekonstruktion ging, sondern um die Inszenierung einer „deutschen Altstadt“. Diagonal geführte Straßen wie die neu geschaffene „Gasse am Nussbaum“ oder Arkadengänge habe es im vormodernen Berlin nicht gegeben.

Denkmalwürdig sei das Nikolaiviertel auf jeden Fall, da es ein äußerst authentisches Zeitdokument ist. Darüber waren sich alle auf dem Podium einig. Bernau bezeichnete es als geradezu putzig, weshalb es bei der breiten Bevölkerung weitgehend unumstritten sei. Zugleich sei es aber nicht weniger als ein „Museum architektonischer Rekonstruktionsweisen“. Christine Edmaier mochte sich mit

„Den Planenden ging es nicht um präzise Rekonstruktion, sondern um die Inszenierung einer ‚deutschen Altstadt‘. Diagonal geführte Straßen wie die neu geschaffene ‚Gasse am Nussbaum‘ oder Arkadengänge habe es im vormodernen Berlin nicht gegeben.“

der Beschreibung „putzig“ nicht anfreunden. Sie betonte, dass an den Fassaden sehr bewusst mit konstruktiv hochwertigen, industrialisierten Bauelementen gearbeitet wurde, um ästhetisch zu verdeutlichen, dass es sich um zeitgenössisches sozialistisches Bauen handelt – auch wenn die Gesamtform historisierend ist.

Die 800 Wohnungen im Nikolaiviertel gehören heute größtenteils der WBM. Deren Ge-

schäftsführerin Christina Geib berichtete von der hohen Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner, engagierten Mieterinnen und Mieter und bezahlbaren Warmmieten von durchschnittlich unter zehn Euro. Sie stellte außerdem das eben abgeschlossene Sanierungsprojekt an der Ecke Joachimstraße / Liniestraße vor, bei dem die WBM viele Details bewahrte und auf Außendämmung verzichtete, um das originale, identitätsstiftende Fassadenbild erhalten zu können. Auch wenn die Energiebilanz nicht optimal sei, möchte die WBM an dieser zurückhaltenden Sanierungsstrategie grundsätzlich festhalten.

Auch die Frage nach dem aktuellen Tourismus kam auf. Geib unterstrich, dass Besucherinnen und Besucher wichtig für das Gewerbe seien, Bernau wünschte sich, dass das Viertel nicht musealisiert werde. Eine bessere Einbindung in den unmittelbaren städtischen Kontext sei ebenfalls wichtig. Edmaier warb am Schluss der Veranstaltung entschieden dafür, das Nikolaiviertel und die IBA 1987 im Westteil der Stadt viel stärker zusammenzudenken und sich der komplexen Wechselwirkungen zwischen Ost und West bewusst zu werden. □



Diskussionsrunde bei „Jung, aber Denkmal“ zum Nikolaiviertel und den „Altstadtplatten“ in der Urania Berlin am 7. April 2021.

ak-berlin.de/altstadtplatte

# Lernen aus Erfahrungen zur Büronachfolge, Folge 3

Text: Dr. Gloria Gaviria

**D**ie „Plattform Unternehmensnachfolge in Architektur- und Stadtplanung“ ist ein vom BMWi gefördertes Projekt der Architektenkammer Berlin. Hier im DAB wird eine Reihe von Artikeln präsentiert, die auf Erfahrungsberichten von Übergebenden und Übernehmenden basieren. Die Idee dieser Dialoge ist es, von Erfolgen und Misserfolgen zu lernen, unterschiedliche Ansätze zu verstehen und unsere Dienstleistungen für die Mitglieder in Bezug auf Beratung, Fortbildungsprogramme und verschiedene Austauschformate besser zu gestalten.

## Herausfordernde Übergabe eines Lebenswerkes in neue Hände

In unserem dritten Bericht schildert Bernd Tibes, Architekt und Geschäftsführender Gesellschafter eines vor 35 Jahren als GmbH gegründeten Architekturbüros über seine derzeitigen Erfahrungen und Erwartungen des aktuell in seinem Unternehmen stattfindenden Nachfolgeprozesses. Das Unternehmen mit zirka 170 Mitarbeitenden besitzt drei Standorte in Berlin, Hamburg und Frankfurt a.M. und hat seinen Hauptsitz in Berlin Tiergarten. Bernd Tibes ist zudem Vorsitzender des Ausschusses Gesetze, Normen und Verordnungen der Architektenkammer Berlin.

Die erste Auseinandersetzung mit dem Thema der Nachfolge „drängte sich durch das Alter auf“, so Bernd Tibes im Dezember 2019, als er sich entschied, Unternehmensanteile zu übertragen. Für ihn war schon immer klar, dass seine – und seines langjährigen Geschäftsführers – Nachfolger aus dem Unternehmen stammen sollten. Ihre Entscheidung

stand somit relativ schnell fest, dass fünf Bereichsleiter aus dem Büro, zu denen unter anderem auch Lucas Tibes gehört, zu Geschäftsführern ernannt werden sollten. Seither änderte sich die interne Organisationsstruktur, besonders in den den Fachbereichen übergeordneten Themen gravierend. Von nun an zählten plötzlich sieben anstatt nur zwei Stimmen bei Entscheidungen. „Man hat irgendwann die Auswahl der Personen getroffen, geht dann mit denen die Rahmenbedingungen durch und dann handelt man. Das bedeutet, dass man entweder Anteile überträgt oder eine Geschäftsführungsposition, also Personen zur Geschäftsführung bestellt. Diese Anteilsübertragung, die läuft auch nicht sofort von Anfang an, sondern auch das ist ein Prozess, der über längere Zeit geht. Dann fängt man an, installiert dieses Konstrukt und beginnt zu arbeiten. Im Anschluss daran kommt der schwierige Teil, man muss seine Büroorganisation darauf umstellen, in dem Fall von vorher zwei Geschäftsführern auf plötzlich sieben. Wie organisiert man das? Wie kriegt man da Einigkeit? Wie stimmt man sich zukünftig miteinander ab? Wer hat welche Verantwortungen intern? Und vieles mehr“, so Bernd Tibes.

Bernd Tibes beschreibt die interne Übergabe als natürliche und ideale Situation, da das Vertrauen in bekannte Personen eine wichtige Rolle spielt: „Also es steht und fällt letztlich mit den Personen, die man hat und am besten ist natürlich eine Situation, an Leute zu übergeben, die man schon länger kennt und die auch das Büro kennen und denen man vertraut ist. Das ist eigentlich, glaube ich, sehr wichtig.“ Die interne Weitergabe der

Verantwortlichkeiten spiegelt sich im vorliegenden Beispiel auch in der Akzeptanz innerhalb des Büros, also den Mitarbeitenden, wieder. So ist der Gewöhnungsprozess einfacher, weil die Nachfolgerinnen und Nachfolger schon vorher Führungspositionen innehatten.

## Externe Beratung zur Unterstützung

Für die Begleitung und Moderation des Nachfolgeprozesses wurde eine Beraterin ausgewählt, die zwei wesentliche fachliche Schwerpunkte des Prozesses abdeckt: die Organisationsstruktur des Unternehmens und die Psychologie und Interaktion der Menschen miteinander. Die Entscheidung, Unterstützung durch eine Coaching-Beratung einzuholen, wurde etwa zehn Monate nach Bestellung der fünf neuen Geschäftsführer getroffen. „Damit es auch reibungslos funktioniert, damit keine Doppelarbeit passiert, damit nicht unterschiedliche Entscheidungen getroffen werden, müssen diese Wege und die Kommunikation dazu klar sein und die Verantwortlichkeiten ganz klar definiert werden“, so Bernd Tibes.

Der Rollentausch, aus dem bisher reinen Angestelltenverhältnis hin zu geschäftsführenden Gesellschaftern sowie das Miteinander

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

und die verlängerten Abstimmungswege der neuen Geschäftsführer müssen auch erst eingeübt werden, wobei die moderierende Rolle einer außenstehenden Spezialistin diesen Prozess erleichtern und beschleunigen soll.

Der Nachfolgeprozess ist eine strategische Art des „learning by doing“ mit Unterstützung von Mentorinnen und Mentoren. In diesem Fall wurde gemeinsam eine Grobstrategie und ein flexibles Konzept entwickelt. Nun befindet sich das Unternehmen in der Umsetzungsphase, in der die Strukturen mit Hilfe der Beratung überarbeitet und angepasst werden. Es ist geplant, in diesem Jahr weitere Einzel- und Gruppengespräche zu führen, um Handlungsempfehlungen zu erhalten, die erprobt werden können.

#### Weitere Spezialisten hinzuziehen

Auch andere Beratungsarten waren in den Prozess involviert wie z.B. Steuerberatung für Unternehmensbewertung und Anteilsübertragung sowie Rechts- und Notarberatung, um den Übernahmeprozess zu formalisieren. Bei der Wertermittlung des Büros arbeitete die bisherige Geschäftsleitung mit ihrem langjährigen Steuerberater zusammen. Ein zusätzliches Verfahren wurde durchgeführt, um die von einem weiteren Wirtschaftsberater entwickelte Bewertung des Büros zu vergleichen.

Es wird einen langfristigen Übergabeprozess geben, in dem die Visionen der neuen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer unterstützt werden. Die beiden bisherigen Geschäftsführer haben noch keinen Zeitpunkt für ihr Ausscheiden aus dem Büro festgelegt. Dabei profitieren alle Beteiligten von ihren beruflichen Fähigkeiten und Erfahrungen. „Für alle ist es auch wichtig zu wissen, dass ich nicht plötzlich und von einem Tag auf den anderen ausscheide, sondern dass das ein Prozess ist, ein langsamer Prozess – und ich habe natürlich auch noch viele Kundenkontakte, die erst mal auch an die Nachfolge übergeben werden müssen“, erklärt Bernd Tibes.

Die abschließenden Empfehlungen von Bernd Tibes an Übergabe- oder Übernahmeinteressierte sind, sich frühzeitig mit der Nachfolge auseinanderzusetzen, denn der Prozess, die richtige Lösung und die richtigen Personen zu finden, dauert in der Regel mehrere Jahre. Außerdem empfiehlt er, verschiedene wissenschaftliche Beratungen mit an Bord zu haben: „die Wertermittlung des Büros und so weiter, die Möglichkeiten einer Finanzierung von Übergaben oder Übernahmen – das ist ja dann auch mit Geld verbunden – also die wirtschaftliche und prozesshafte Beratung, das sind ganz wichtige Punkte. Und wahrscheinlich

muss man auch klar sagen, so ganz ohne externe Beratung funktioniert es nicht. Alleine bekommt man das nicht hin, es sei denn, es ist ein Ein-Personen-Büro, das man an eine andere Person übergibt. Da ist es dann vielleicht ein bisschen einfacher. Aber sobald mehrere Personen involviert sind, wird wahrscheinlich eine externe Beratung sehr wichtig sein.“

In den Interviews werden die persönlichen Ansichten und Einschätzungen der Gesprächspartner als Zitate veröffentlicht. Die Architektenkammer Berlin weist hiermit ausdrücklich auf ihre neutrale Position zu den Inhalten in den Interviews hin. □

## Umfrage:

Unternehmensnachfolge als Weg in die Selbstständigkeit, bitte beteiligen Sie sich!



Plattform  
Unternehmensnachfolge  
Architektur  
Stadtplanung

Ziel der Umfrage ist, den Bedarf an einer solchen Unterstützung unter den Kammermitgliedern sowie interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu erfassen.

Die Architektenkammer Berlin führt die Umfrage unter der wissenschaftlichen Begleitung des EMF-Instituts der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin durch.

Als Körperschaft des öffentlichen Rechts verfolgen wir keinerlei wirtschaftliches Interesse; die anonymisierte Umfrage dient der Verbesserung unseres Unterstützungsangebotes. Die Daten werden nach Ende dieser Umfrage fundiert ausgewertet und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Vorab ein herzliches Dankeschön für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Befragung!

Hier Zur Online-Umfrage

 [soscisurvey.de/akb\\_nachfolge/](https://soscisurvey.de/akb_nachfolge/)



## Ausgewählte Fortbildungsangebote

### Online-Seminar: Neue Technische Regeln – ein Update

Termin:	Mittwoch, 16. Juni 2021
Zeit:	9.00 bis 16.30 Uhr (8 UE)
Gebühr:	165,00 Euro für Mitglieder 330,00 Euro für Gäste
Methodik:	Online-Seminar
Referent:	Dipl.-Ing. Gunter Hankammer, Beratender Ingenieur und ö.b.u.v. Sachverständiger, Hamburg

Das Seminar richtet sich vor allem an die bereits als Sachverständige tätigen Architektinnen und Architekten sowie Ingenieurinnen und Ingenieure, ist aber auch interessant für alle, die eine Tätigkeit als Sachverständige anstreben. Daneben ist es hilfreich für alle, die sich mit den anerkannten Regeln der Technik ständig auseinandersetzen. Es dient der Auffrischung und Aktualisierung der im Lehrgang und in der Berufspraxis erworbenen Sachkunde.

Das Seminar ist ein Vertiefungsseminar über die aktuellen Veränderungen in den Regelwerken sowie in der für die Berufspraxis von Sachverständigen relevanten Rechtsprechung (Basiswissen wird vorausgesetzt).

Der Referent spricht auch aktuelle Entwicklungen an, die Einfluss auf die künftige Tätigkeit von Sachverständigen auf dem Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“ haben werden.

Das Seminar behandelt drei Aspekte:

1. Fortschreibung der Regelwerke und Neuerungen
2. Aktuelle Gerichtsentscheidungen und deren Auswirkungen auf die Sachverständigentätigkeit
3. Aktuelle Fallbeispiele aus der Praxis

### Online-Seminar: Brandschutz im Denkmal

Termin:	Mittwoch, 23. Juni 2021
Zeit:	9.00 bis 16.30 Uhr (8 UE)
Gebühr:	105,00 Euro für Mitglieder 210,00 Euro für Gäste
Methodik:	Online-Seminar
Referent:	Prof. Dr.-Ing. Gerd Geburtig, Planungsgruppe Geburtig, Prüflingenieur für Brandschutz VPI, Weimar

Das Seminar richtet sich vor allem an Architektinnen und Architekten, Planerinnen und Planer und Sachverständige für Brandschutz sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Denkmalschutzbehörden und Gebäudebetreibern von Baudenkmalen.

Im Seminar werden Argumentationshilfen für den angemessenen Umgang mit erforderlichen Brandschutzmaßnahmen bei Baudenkmalen vermittelt. Diese können bei der Erstellung geeigneter Brandschutzkonzepte, insbesondere für denkmalgeschützte Sonderbauten (Museen, Versammlungsstätten, Schulen), angewendet werden. Der mögliche Einsatz von Brandschutz-Ingenieurmethoden wird erörtert.

Die Aspekte des Brandschutzes sind bei denkmalpflegerischen Behandlungen frühzeitig in die Planungstätigkeit einzubeziehen. Es muss zum einen die Brand- und Brandgasausbreitung in Rettungswegen, Treppenträumen sowie angrenzenden Räumen verhindert werden, zum anderen ist es wichtig, die Eigenschaften von bestehenden Bauteilen zu beurteilen. Allen Planern ist von daher anzuraten, sich über die vielfältigen bei der Planung in brandschutztechnischer Hinsicht geltenden Regelungen zu informieren bzw. das vorhandene Grundlagenwissen zu vertiefen.

### Online-Seminar: Öffentliches Vergaberecht für Fortgeschrittene – rechtssichere Konzeption und Durchführung von Vergabeverfahren

Termin:	Mittwoch, 23. Juni 2021
Zeit:	16.00 bis 20.15 Uhr (5 UE)
Gebühr:	70,00 Euro für Mitglieder 140,00 Euro für Gäste
Methodik:	Online-Seminar
Referent:	Adrian Clemens Tews, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Vergaberecht, ZIRNGIBL Rechtsanwälte Partnerschaft mbB, Berlin

Das Seminar richtet sich vor allem an Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure, die regelmäßig für öffentliche Auftraggebende Bauleistungen oder Liefer- und Dienstleistungen ausschreiben und sich auf den aktuellen Stand bringen wollen.

Am Ende des Seminars kennen die Teilnehmenden den Unterschied zwischen privater und öffentlicher Auftragsvergabe von Architekten- und Ingenieurleistungen und sind mit der Systematik des öffentlichen Vergabewesens und den rechtlichen Rahmenbedingungen vertraut.

Wie können Architektinnen und Architekten Bauleistungen für öffentliche Auftraggebende möglichst rechtssicher ausschreiben? Wo lauern Fallstricke und wie können diese umgangen werden? Wie vergeben öffentliche Auftraggebende Architekten- und Ingenieurleistungen?

### Information und Anmeldung

Auf der Homepage finden Sie jeweils den aktuellen Stand zum Fortbildungsangebot und den geplanten Online-Seminaren.

 [ak-berlin.de/seminare](https://www.ak-berlin.de/seminare)

## Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Veranstaltung	Gebühr
Mittwoch, 2. Juni 2021, 9.00 bis 16.30 Uhr	Online-Seminar	Bauen im Bestand und Planen einer Innendämmung Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt, Büro für Bauphysik, Hannover	Online-Seminar (8 UE)	105 Euro Mitglieder 105 Euro Absolv. 210 Euro Gäste
Donnerstag, 3. Juni 2021, 18.00 Uhr	BHROX bauhaus reure und Architek- turmuseum der TU Berlin	Ausstellungseröffnung der Gesamtschau Frau Architekt*in, weitere Informationen ab Seite 12	Ausstellung	als Live-Stream geplant
Donnerstag, 3. Juni 2021, 17.00 bis 19.15 Uhr	Online-Seminar	Rechtsprechung des BGH und der Oberlandesgerichte im Jahr 2019 Anke Maria Bogen und Anne Schönbrunn, beide Rechts- anwältinnen und Fachanwältinnen für Bau- und Architek- tenrecht, STASSEN Rechtsanwälte Partnerschaft mbB, Berlin	Online-Seminar (3 UE)	60,00 Euro Mitglieder 60,00 Euro Absolv. 120,00 Euro Gäste
Samstag, 12. Juni 2021, 9.30 bis 17.00 Uhr	Online-Seminar	Baudurchführung in der Praxis der Landschaftsarchitektur: Termine und Fristen im Zuge der Objektüberwachung Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt BDLA und Stadtplaner und Arndt Kresin, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, MBA	Online-Seminar (8 UE)	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Mittwoch, 16. Juni 2021, 9.00 bis 16.30 Uhr	Online-Seminar	Neue Technische Regeln – ein Update Dipl.-Ing. Gunter Hankammer, Beratender Ingenieur und ö.b.u.v. Sachverständiger, Hamburg Weitere Informationen Seite 19	Online-Seminar (8 UE)	165,00 Euro Mitglieder 165,00 Euro Absolv. 330,00 Euro Gäste
3 Termine: Diens- tag und Donnerstag, 17./22. und 24. Juni 2021, jeweils 14.00 bis 18.15 Uhr	Online-Seminar	Workshop Bebauungsplan Dipl.-Ing. Dogan Yurdakul, freischaffender Stadtplaner, GfP Gesellschaft für Planung, Berlin, Bauhaus-Universität Weimar	Online- Workshop (15 UE)	160,00 Euro Mitglieder 160,00 Euro Absolv. 320,00 Euro Gäste
Freitag, 18. Juni 2021, 9.30 bis 17.00 Uhr	Online-Seminar	Textwerkstatt für Architektinnen und Architekten – Vertiefungsseminar Ing. Heide Wessely, Architektin, Redakteurin der Zeitschrift DETAIL, München	Online-Seminar (8 UE)	130,00 Euro Mitglieder 130,00 Euro Absolv. 260,00 Euro Gäste
Montag, 21. Juni 2021, 9.00 bis 17.30 Uhr	Online-Seminar	Weiter führen...: Führung 4.0 konkret (Follow-Up) Dipl.-Ing. Beate Voskamp und Stefan Kessen M.A., Mediator GmbH, Berlin	Online-Seminar (8 UE)	130,00 Euro Mitglieder 130,00 Euro Absolv. 260,00 Euro Gäste
Dienstag, 22. Juni 2021, 9.00 bis 17.30 Uhr	Online-Seminar	Honorare richtig   gut   erfolgreich verhandeln: Rechtliche Rahmenbedingungen   Praxistipps   Verhandlungskompetenzen Heike Schmider; Stefan Kessen und Thomas Michalczyk	Online-Seminar (9 UE)	140 Euro Mitglieder 140 Euro Absolv. 280 Euro Gäste
Samstag und Sonntag, 26./27. Juni 2021	Berlin und bundesweit	Tag der Architektur Weitere Informationen ab Seite 8	Führungen und offene Büros	kostenfrei

Ausführliche Informationen finden Sie unter [ak-berlin.de/seminare](http://ak-berlin.de/seminare) oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: (030) 29 33 07-0.